



Ein Blick in die Große Ulrichstraße zu zwei verschiedenen Zeiten

Die Frucht des Fortschritts

Serie Stadthistorie, Teil 18: Das Grundstück Ulrichstraße 3 hat eine lange Geschichte: Dort stand über Jahrhunderte ein repräsentatives Haus. Dann musste das Gebäude der Straßenbahn weichen.

VON WALTER ZÖLLER

HALLE/MZ. Nicht nur Häuser haben eine Vergangenheit, sondern auch Grundstücke, auf denen sie errichtet wurden. Das trifft zum Beispiel auf das Areal in der Großen Ulrichstraße 3 zu, wo heute Woolworth eine Filiale betreibt. Dort stand bis zu seinem Abriss ein repräsentatives Stadthaus, dort wohnten bekannte bis berühmte Hallenser. In Sichtweite befand sich ein Theater, das längst verschwunden ist. Die Historikerin Andrea Thiele hat die Geschichte dieses Stücks städtischen Bodens aufgearbeitet. Erst 2014 in einem Vortrag zum Stadtgeschichtstag, in dem es um das Thema Architektur ging. Und ein Jahr später in einem ausführlichen Beitrag für Band 22 der „Forschungen zur hallischen Stadtgeschichte“.

Andrea Thiele beschreibt eine Häuserzeile, die bis zur Großen Nicolaistraße reichte, dazu gehörte das Gebäude Große Ulrichstraße 3. Das Ensemble stand im Übergang von 19. zum 20. Jahrhundert dem Fortschritt im Weg. Es wurde abgerissen, vor allem um mehr Platz für die Straßenbahn zu schaffen. „Der Tribut für die heutige Beliebtheit und Wandelbarkeit des Ortes bestand in der Beseitigung dieser alten Gebäude, die dem Großstadtleben nicht gewachsen waren“, schreibt Andrea Thiele. Signifikante Zeugnisse der alten Residenz- und späteren Universitätsstadt seien verschwunden.

Wichtige Verbindung

Die Große Ulrichstraße zählt seit vielen Jahrhunderten zu den wichtigsten Verbindungen in Halle. Die Straße führte wie heute vom Norden (dem damaligen Ulrichstor) bis in die Nähe des Marktes. Ihren Namen erhielt die Straße von Bischof Ulrich von Augsburg, der um das Jahr 990 heilig gesprochen wurde. Die Ulrichskirche – gelegen in der Nähe der Großen Ulrichstraße – ließ Kardinal Albrecht 1531 abreißen. „Ihren Namen und ihre Funktion übertrug er auf die ehemalige Servitenkirche in der heutigen Leipziger Straße“, erläutert Historikerin Thiele.

Die Große Ulrichstraße war offenbar schon im Mittelalter vollständig besiedelt. Der Heimathistoriker Siegmar Schultze-Gallera, der sich in den ersten Jahrzehnten des 20. Jahrhunderts intensiv mit Halles Geschichte beschäftigte, studierte unter anderem alte Schöffenbücher. Er stellte fest, dass in der Großen Ulrichstraße schon im frühen 14. Jahrhundert bei 75 Grundstücken Händler und Handwerker als Hausbesitzer ausgewei-



Der Stadtgrundriss von Halle, veröffentlicht 1667 von Gottfried Olearius. Darin ist auch die Große Ulrichstraße eingezeichnet. FOTO: STADTARCHIV HALLE

sen waren. Ab 1503 sei die Straße mit Wasser versorgt worden, gespeist aus einem nahen Bachlauf.

Der Theologe und Chronist Gottfried Olearius legte im Jahr 1667 seiner Stadtkronik „Halygraphica“ einen Plan bei, der Halle aus den Vogelperspektive zeigte. Es handelt sich heute um den ältesten Grundriss der Stadt. Im oberen Bereich ist ein Teil der Großen Ulrichstraße erkennbar, mit, so Andrea Thiele, „recht präzisen Grundstückseinteilungen“. Wenn man der Darstellung eine gewisse Genauigkeit zubillige, hätten dort Gebäude mit Hauptdach und einem kleinen Nebendach gestanden, „hinter denen sich Höfe und Gärten befanden“.

Davon ist nichts übrig geblieben. Heute wird die Häuserzeile in der Großen Ulrichstraße von Großbauten geprägt, laut Denkmalverzeichnis sei sie „unter den historischen Straßenbildern der Innenstadt das eindrucksvollste“. Der Bebauung und der Straßenverlauf seien eine „Frucht der Stadtentwicklung der Moderne“, sagt Andrea Thiele. Das gilt für die vielen Geschäftshäuser, die im Zuge der Industrialisierung und des damit verbundenen zunehmenden Wohlstands vieler Menschen gebaut wurden. Das gilt aber auch für die Veränderung der Straßenflucht, mit denen den neuen

Gegebenheiten Rechnung getragen wurde. „Insbesondere an der Straßenecke Große Nikolaistraße/Große Ulrichstraße wurde ein radikaler Schnitt vorgenommen“, sagt Andrea Thiele. Die Straßenbahn, dessen elektrifizierter Betrieb gerade mal zehn Jahre lief, brauchte mehr Platz, um zweigleisig verkehren zu können. Die Straßenseite musste um rund fünf Meter zurückverlegt werden. „Der Abbruch einer ganzen Front von Häusern“ war die Konsequenz, so die Historikerin.

Wie eng der ursprüngliche Straßenverlauf war, zeigt ein Foto aus dem Jahr 1894. In der Großen Ulrichstraße gab es gerade mal Platz für ein Straßenbahngleis. Ein dreigeschossiger mächtiger Baukörper an der Einmündung zur Nikolaistraße wirkte wie eine Sperre. Im Erdgeschoss stand in großen Letzern über einem Schaufenster der Name Otto Unbekannt, ergänzte eine Etage höher durch den Schriftzug „Optisches Institut“. „1894 wurde das Optikergeschäft abgerissen“, erläutert Andrea Thiele, an dessen Stelle kam ein Neubau. Das Haus Große Ulrichstraße 3 blieb hingegen noch mehrere Jahre stehen, wurde aber zunehmend als störend empfunden. In einem Zeitungsartikel war 1909 von „einem nicht wegzuleugnenden Verkehrshindernis“ die Rede.

Der Abriss folgte im selben Jahr.

Damit verschwand nach Einschätzung von Andrea Thiele ein „repräsentatives Stadthaus“, das in seinen Grundzügen „mindestens auf das 16. oder 17. Jahrhundert“ zurückging. Viele Details sprächen für ein bauliches Zeugnis aus der Zeit der „baulichen Hochrenaissance“ um 1600, einer „mit intensiver Bautätigkeit verbundenen Blütezeit“. Die Fassade war 22 Meter lang. Die Grundfläche betrug pro Etage etwa 304 Quadratmeter. Auf Fotos – entstanden zwischen 1900 und 1908 – sind unter anderem ein großes Portal und zwei Ansichten aus der Hofseite zu sehen: Der Fotograf nahm zunächst das Hauptgebäude mit zwei hohen Obergeschossen und einem ausgebauten Dach auf, dann drehte er sich um und lichtete einen Anbau ab. Dort hatte von 1870 bis 1912 das neue Theater seinen Sitz. Dieser Gebäudeteil wurde noch lange genutzt und erst 2006 abgerissen.

Bemerkenswerte Geschichte

Im Zusammenhang mit der Großen Ulrichstraße 3 weist Andrea Thiele auf eine bemerkenswerte Besitzergeschichte hin. Es habe sich immer um einen „prominenten Ort“ gehandelt. Der erste Besitzer war Jacob Wäger oder Wagner, das geht aus alten Unterlagen nicht eindeutig hervor. Er war möglicherweise ein Planer oder ein Ratsherr.

Es folgte Stephan Hoyer, der als Leiter der erzbischöflichen Finanzbehörde über großen Einfluss verfügte. Dokumente weisen später den Mediziner Laurentius Hoffmann als Eigentümer aus, er praktizierte ab 1626 als Leibarzt des Kurfürsten Johann Georg I. Im Jahr 1700 zog Christian Thomasius mit seiner Familie in das Haus ein. Der Philosoph, Frühauflärer und Mitgründer der juristischen Fakultät in der Universität Halle hatte es für 4.000 „Reichsthaler Meißnischer Währung“ erworben. Ein hoher Kaufpreis, wie Andrea Thiele sagt. Die Immobilie wechselte dort eine Baulücke, in der ab Sommer 2011 das Woolworth-Kaufhaus entstand.

Nächste Folge: Interview mit Marianne Schröter

Unsere Stadt

Einmal im Jahr behandelt der „Verein für hallische Stadtgeschichte“ einen ganzen Tag lang in vielen Vorträgen ein spezielles Thema. Der Stadtgeschichtstag fand nun zum 25. Mal statt. Das Jubiläum ist Anlass für einen Rückblick, der gleichzeitig ein Ausblick

ist. Denn Wissenschaft hört nie auf zu lernen. Die MZ fragt auch nach, welche neuen Erkenntnisse es zu Themen gibt, die während der Geschichtstage erörtert werden. In der heutigen Folge geht es um eine bekannte Straße.

ZOW

mit freundlicher Genehmigung der MZ